



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Bonifatius-Verein

Kleffner, Anton I.

Paderborn, 1899

Das Fürstbisthum Breslau. (Die Provinzen Brandenburg, Pommern und
Schlesien).

urn:nbn:de:hbz:466:1-35227

Die übrigen Kreise haben im Ganzen katholische Majoritäten, im Einzelnen eine große Anzahl Orte mit protestantischer Majorität und rein protestantische, wenn auch das gegentheilige Verhältnis prävaliert. Die Schulverhältnisse sind überall ziemlich die gleichen.

Einnahmen aus der Diöcese Posen sind weder von einem Verein oder Comité, noch aus Sammlungen oder durch Zeitungen eingegangen. Dagegen sind für dieselbe vom Bonifatius-Verein über 6000 M. verausgabt, namentlich für Abwendung der Subhastation der Kirche in Braeg 1866 und 1867 3870 Mark.

Das Fürstbisthum Breslau. (Die Provinzen Brandenburg, Pommern und Schlesien.)

Das Bisthum Breslau ist um das Jahr 1000 von Boleslaus I. von Polen mit Golberg für Pommern, Kratau für Klein-Polen und Gnesen, dem die genannten mit Posen unterstellt wurden, gegründet. Seit der Erwerbung von Grotkau (gegen 1350) war der Bischof Landesherr.

Die lutherische Reformation, durch die Menge der kleinen Fürsten begünstigt, hat in Schlesien bald Eingang gefunden, selbst Bischöfe neigten ihr zu. Nur das Domcapitel blieb intakt und tren. An der Gegenreformation, die seit dem Restitutionsedict und dem Prager Frieden von den Habsburger Landesherrn betrieben wurde, haben die Jesuiten mitgewirkt. Fast alle Kirchen wurden katholisch. Durch den Ultrasträdter Vertrag 1707 wurden jedoch von Joseph I. 128 katholische Kirchen den Protestanten überliefert, der 1709 19 katholische Seelsorgstellen dafür neu gründete, die sogenannten Josephinischen Curatien.

Seit 1763 unter Preußen, wurde das bekannte System Friedrichs II. gegenüber der katholischen Kirche etabliert. Dessen Säcularisation wurde durch die große dieses Jahrhunderts vollendet (1810). Durch die Bulle De Salute animarum 1821 erfolgte die neue Circumscription des Fürstbisthums. Demselben wurde zugewiesen: Die Provinz Schlesien, mit Ausnahme der Grafschaft Glatz, welche zu Prag, des Kreises Leobschütz, der zu Olmütz gehört, und eines ebendahin gelegten Theiles des Kreises Ratibor; der Regierungsbezirk Frankfurt und die Archipresbyterate Neuzelle und Schwiebus, dann die Fürstbischöfliche Delegation Berlin mit den Provinzen Brandenburg (außer Frankfurt) und Pommern, ausgenommen die zu Culm gehörigen Kreise Lauenburg i. P. und Bütow. Von Oesterreichisch Schlesien gehören 80 Pfarreien, das Teschener Commissariat, zu Breslau. Die Diöcese umfaßt also drei Provinzen, Schlesien, Brandenburg und Pommern, und damit das größte Diasporagebiet in Deutschland. In derselben lagen die durch die Reformation aufgehobenen Bisthümer Brandenburg, Havelberg, Camin und Lebus.

In den drei preussischen Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern wohnten 1895 zusammen 10 487 188 Einwohner und unter diesen 2 690 151 Katholiken, von denen die zu Prag und Olmütz gehörenden 210 004 Katholiken der Kreise Glatz, Neurode, Habelschwerdt und Leobschütz abgehen, während die 317 500 des österreichischen Antheils hinzukommen, sodaß die ganze Diöcese 2 797 647 Katholiken umfaßt.

Im Jahre 1851, bei Beginn der Thätigkeit des Bonifatius-Vereins, wurden für die ganze Diöcese 1 244 051 Katholiken gezählt und 1255 Geistliche, die 1897 nur auf 1322 sich gemehrt haben, während die Zahl der Pfarrstellen in dieser Zeit von 702 auf 888 gestiegen ist, die der Archidiaconate von 85 auf 97, sodaß 204 unbesezte Stellen aufgezählt werden.

Der Breslauer Schematismus von 1897 enthält außer diesen Angaben überaus wichtige Nachrichten über die Schulkinder des Bisthums.

In allen 3 Provinzen außer den Oelmüger, Prager und Culmer Theilen, werden 13 933 katholische Kinder in protestantischen Schulen aufgezählt, von denen 1990 keinen katholischen Religionsunterricht erhalten sollen. Die preussische Schulstatistik von 1896, deren Erhebung mit der des Schematismus in das gleiche Jahr fällt, zählt für das gleiche Gebiet an katholischen Kindern in protestantischen Schulen 15 737, für die nicht zu Breslau gehörigen Kreise 790, sodaß für die Diocese preussischen Antheils verbleiben 14 947, von denen nach dem genannten Schematismus 11 943 katholischen Religionsunterricht erhalten. Demnach sind es 3004, die keinen erhalten. Der Schematismus zählt nach Schätzung, nicht nach genauer Zählung, nur 13 933 katholische Kinder in protestantischen Schulen.

Die Diaspora der Provinz Brandenburg.

Das Gebiet der Provinz, die alte Kurmark und Neumark mit Zuthaten und Abzügen, ist das eigentliche Wendenland, dessen Eingliederung in das deutsche Reich und Christianisirung so sehr schwer geworden ist. Von Karl dem Großen begonnen, von Kaiser Otto dem Großen durch die Stiftung der Wendenbisthümer Brandenburg, Havelberg unter Magdeburg, zu denen im 11. Jahrhundert Lebus kam, fortgesetzt, ist beides doch erst, seit Albrecht der Bär 1150 die Mark erhielt, und zwar durch die Hilfe der Prämonstratenser und seit 1170 die der Cisterzienser geglückt. Sie haben die Mark christianisirt, germanisirt und civilisirt und zu einem blühenden katholischen Lande gemacht. Die Reformation hat die Bisthümer und Klöster der Mark vernichtet. Joachim II. trat 1539 ihr bei, das Domecapitel von Brandenburg 1544, von Havelberg 1561, von Lebus in derselben Zeit, die Bischöfe gleichfalls. Durch die Kirchenordnung von 1599 wurden die Reste katholischen Lebens beseitigt und zumal durch den Uebertritt Johann Sigismunds zur reformirten Kirche 1613. Landesgesetze verboten allen katholischen Gottesdienst. Mit der Errichtung des Apostolischen Vicariates für die Nordischen Missionen 1667 kam auch Brandenburg unter dessen Jurisdiction, und seit der Theilung desselben 1709 unter das Vicariat beider Sachsen.

Die ersten Katholiken, welche in Brandenburg wieder erschienen, waren die katholischen Gesandten und ihr Personal, und nach dem Westfälischen Frieden katholische Kaufleute auf den Märkten, besonders in Frankfurt a. d. Oder und endlich angeworbene katholische Soldaten, namentlich unter König Friedrich Wilhelm I. in den Garnisonorten Berlin, Potsdam, Spandau; Prenzlau u. s. w.

Was bei den Verhandlungen über die Preussische Krone vom Kaiser nicht konnte erreicht werden, das *exercitium* der katholischen Religion, das gestattete der König für seine katholischen Soldaten an den Garnisonorten, allerdings mit vielen Einschränkungen. Von da datirt die Entstehung von katholischen Gemeinden in der Mark Brandenburg. Die Brandenburger Mission ruhte seit 1695 in den Händen der Halberstädter Dominikaner. Die Gründung der Gewehrfabriken in Potsdam und Spandau veranlaßte 1723 und 1724 den König, hier auf seine Kosten katholische Bethäuser zu bauen und für den Unterhalt katholischer Geistlichen zu sorgen. Aber noch 1837 waren Berlin, Frankfurt a. d. Oder, Potsdam und Spandau die einzigen katholischen Pfarreien in der Provinz, und 1851 waren nur noch hinzugekommen: Brandenburg, Neu-Muppin und Prenzlau außer den Pfarreien, die nicht zum Delegaturbezirk gehören (Neuzeller und Schwiebuser Archipresbyterat). Von da ab beginnt auch hier die Thätigkeit